

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 78.

Marienberg, Dienstag, den 29. September.

1914.

Aufruf

zur Mithilfe bei der militärischen Vorbereitung der Jugend.

Die von den Herren Ministern der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, des Krieges und des Innern durch den Erlaß vom 16. August d. Js. ins Leben gerufene Bewegung zur militärischen Vorbereitung der jungen Leute vom 16. Lebensjahr ab während des gegenwärtigen Krieges ist im Gange.

Die bereits vor dem Kriege in Vereinen zusammengeschlossenen jungen Leute werden bald gesammelt sein, bisher solchen Vereinen ferngebliebene fangen an sich zu dem militärischen Vorbereitungsdienst freiwillig zu melden. Alle Jugendlichen sind erfüllt von freudiger Begeisterung.

Leider scheint es aber an vielen Orten noch an Männern zu fehlen, welche in der Lage und bereit sind, die Veranstaltungen und Übungen der Jugendlichen nach Maßgabe der bekannt gegebenen militärischen Richtlinien zu leiten und zu überwachen.

Frühere Offiziere, die geneigt sind, sich innerhalb des Bezirks der 21. Division zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, darf ich bitten, sich ungefähr bei seiner Erzelenz, dem Herrn Generalleutnant z. D. Schuch, Wiesbaden, Biblicherstraße Nr. 23, melden zu wollen. Die etwaige Verwendung der betreffenden Herren Offiziere bei einem Truppenteil wird durch deren Bereitwilligkeitserklärung zur Mithilfe bei der militärischen Vorbereitung der Jugend nicht in Frage gestellt.

Andere Herren werden gebeten, ihre Bereitwilligkeit bei den Vorsitzenden der Kreisaußschüsse für Jugendpflege (auf dem Lande bei den königlichen Landräten, in Frankfurt a. M. bei dem königlichen Polizeipräsidenten, in Wiesbaden bei dem Magistrat) gefälligst zu erkennen zu geben.

Wiesbaden, den 22. September 1914.

Der Regierungspräsident.

v. Meißner,

beauftragt mit der Durchführung der Maßregeln zur militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes im Regierungs-Bezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung

betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.

Vom 11. September 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Schlachtungen von Kälbern, die weniger als 75 Kilogramm Lebendgewicht haben, und von weiblichen, noch nicht sieben Jahre alten Rindern (Färsen, Störken, Kalbinnen und dergleichen und Kühen) sind für die Dauer von drei Monaten seit dem Inkrafttreten dieser Verordnung verboten. Ausgenommen von dem Verbot

ist Weidenmastvieh aus Gebieten, die von den für diese zuständigen Landeszentralbehörden bestimmt sind.

§ 2. Ausnahmen von dem Verbote (§ 1) können in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 3. Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der nach § 2 der zuständigen Behörde spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

§ 4. Weitergehende landesrechtliche Vorschriften werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, auch für die Schlachtung von Schweinen Beschränkungen anzuordnen.

§ 5. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 6. Wer diese Verordnung oder die auf Grund des § 4 Abs. 2, § 5 ergangenen Vorschriften der Landeszentralbehörde übertritt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt nach Ablauf einer Woche seit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung findet auf das aus dem Ausland eingeführte Schlachtvieh keine Anwendung.

Berlin, den 11. September 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 11. September 1914, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh. (Reichs-Gesetzbl. S. 405).

1. Gemäß § 1 wird von dem Verbot ausgenommen Weidenmastvieh aus folgenden Gebieten:

im Regierungsbezirk Schleswig aus den Kreisen Eiderstedt, Hulum, Norddithmarschen, Schleswig, Steinburg, Süderdithmarschen, Tondern; im Regierungsbezirk Stade aus den Marschgebieten der Kreise Hadeln, Rehdingen, Neuhaus, sowie der Kreise Achim, Blumenthal, Geestmünde, Lehe, Verden;

im Regierungsbezirk Osnabrück aus den Kreisen Achsenfeld und Bersenbrück;

im Regierungsbezirk Düsseldorf aus den Kreisen Cleve, Geldern, Kempen, Mörs, Rees;

im Regierungsbezirk Köln aus den Kreisen Gummersbach, Mülheim (Rhein), Sieg, Waldbroel, Wipperfurth.

2. Für das vom Verbot ausgenommene Weidenmastvieh (zu 1) sind, falls es außerhalb des Kreises seines Ursprungsortes geschlachtet wird, Ursprungszeugnisse beizubringen.

Die Ursprungszeugnisse sind von den Gemeindevorstehern (Gutsvorstehern) auszustellen. Aus ihnen müssen zu ersehen sein: Geschlecht, Farbe, Abzeichen, das ungefähre Alter sowie etwaige besondere Kennzeichen (Ohrmarke, Hautbrand, Hornbrand, Farbzeichen, Haarschnitt usw.) der einzelnen Tiere; ferner der Ursprungsort und der Name des Viehhalters, aus dessen Bestande das Vieh stammt. Auch müssen sie die Angabe enthalten, daß die Tiere die Eigenschaft von Weidenmastvieh haben. Die Gültigkeitsdauer der Ursprungszeugnisse beträgt zwei Wochen, von der Ausstellung an gerechnet.

Die Ursprungszeugnisse sind bei der Schlachtung den amtlichen Fleischbeschauern vorzulegen und von diesen zu vernichten.

Eines Ursprungszeugnisses bedarf es nicht, sofern der Ursprungsort des Viehs durch andere behördliche Zeugnisse zuverlässig nachgewiesen wird.

3. Als Behörden, die gemäß § 2 in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen von dem Verbot zulassen können und denen die gemäß § 3 vorgenommenen Schlachtungen anzuzeigen sind, werden die für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörden bestimmt.

Ausnahmen gemäß § 2 können auch von der für den Wohnsitz des Eigentümers des Viehs zuständigen Ortspolizeibehörde zugelassen werden. In diesen Fällen sind für das Vieh stets Ursprungszeugnisse beizubringen, die den Bestimmungen zu 2 Abs. 2 entsprechen und mit einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Zulassung der Ausnahme versehen sein müssen. Die Ursprungszeugnisse sind bei der Schlachtung den amtlichen Fleischbeschauern vorzulegen und von diesen zu vernichten.

4. Beim Schlachten von Vieh, das nach § 1 Satz 2 von dem Verbot ausgenommen oder für das nach § 2 eine Ausnahme von dem Verbot zugelassen ist, muß, falls der Ursprungsort des Viehs in außerpreussischen Bundesgebieten liegt, das Vorhandensein der Voraussetzungen für die Zulassung der Abschachtung zuverlässig nachgewiesen werden.

5. Ausnahmen gemäß § 2 dürfen nur in Einzelfällen zugelassen werden. Sie kommen in der Regel nur in Frage bei einer besonderen wirtschaftlichen Notlage des Eigentümers des Viehs oder in Fällen, in denen ein dringendes Fleischbedürfnis (z. B. bei der Versorgung von Krankenhäusern, Lazaretten) auf andere Weise nicht genügend befriedigt werden kann.

Berlin, den 15. September 1914.

Der Minister

für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

61

Als sie sich endlich so weit ausgerafft hatte, um Marianne Beistand leisten zu können, richtete sich diese eben empor und rief, die Arme um den Hals des vor ihr knienden Mannes legend, mit jubelnder Stimme zu Mrs. Derfon hinüber: „Welch ein Wunder hat sich ereignet! Mein von mir so schmerzlich betrauerter Gatte lebt — er lebt!“

„Ja, er lebt, Marianne, aber — er muß für Dich und für Erwin doch tot bleiben,“ entgegnete Mr. Brantowan, sich von den Knien erhebend, mit dumpfer Stimme.

„Ich lasse Sie allein und werde dafür Sorge tragen, daß Sie niemand stört,“ sagte Frau Derfon mit feinem Verständnis für die Empfindungen der beiden Gatten.

„Mein Sohn —“

„Seien Sie unbesorgt, Mr. Brantowan,“ unterbrach sie ihn, „ich werde natürlich schweigen.“ Damit zog sich die Dame zurück, noch ganz verwirrt darüber, Mr. Brantowan in Erwins Vater umgewandelt zu sehen. Nun war ja die große Zuneigung Brantowans zu Erwin verständlich geworden. Aber wozu ein Geheimnis barg sich hinter alldem?

Indessen hatte Marianne den wiedergefundenen Gatten mit sanfter Gewalt an ihre Seite niedergezogen und schaute, dessen Hände umschließend, mit wehmütiger Zärtlichkeit in sein die Spuren jahrelanger Leiden zeigendes Antlitz.

„Otto, um Himmels willen,“ — dabei strich sie lieblosend über sein weißes Haar — „wenn Du am Leben wärst, wie könntest Du uns an Deinen Tod glauben lassen? Dachtest Du denn nicht an meinen Schmerz? Warum gingst Du von uns?“

Tiefe Blässe deckte sein Gesicht und, die geballten Hände auf die Brust pressend, stieß er mit verlegender Stimme hervor: „Warum? Weil — ich ein Mörder bin —“

„Otto —“ schrie Marianne mit wildem Entsetzen hinaus, „Du sprichst im Wahnsinn! Du — ein Mörder?“ „Lebt Raimund Keller?“ „Nein, ich weiß es, daß er tot ist, und ich war's, der ihn an jenem unheilvollen Abend erschlug — und — dann seine Leiche in den Strom warf.“

Zuerst schien es doch, als bräche Marianne unter der Wucht dieser grauenvollen Selbstanklage Meinhard zusammen; alsdahl werdend, starrte sieben ansehnlichen Mann wie entgeistert aus weitgeöffneten Augen an und eifriger Schauer rann durch ihre Glieder: ihr so heißgeliebter Gatte ein Mörder — Erwins Vater ein Mörder — sie konnte es nicht fassen, nicht glauben, hatte es ja auch nie geglaubt und dennoch mußte sie's glauben, da Meinhard selbst in klaren, ungewöhnlichen Worten es ausgesprochen hatte.

Ihr Gatte ein Mörder! Aber, wenn er es war, hatte er seine unglückselige Tat nicht durch lange Jahre der Einsamkeit, der Blindlosigkeit gelitten? Und mehr und mehr fühlte sie, daß bei all' diesen Grauenhaftkeiten ihre Liebe zu Otto in ihrem Herzen nicht erstarb.

„Erzähle mir alles, Otto!“ bat sie mit zitternder Stimme und wieder sank der unglückliche Mann vor seinem Weib auf die Knie und barg sein schmerzgefülltes Antlitz in ihren Schoß, während sie abermals mit bebender Hand faßt über sein Haar strich, eine Lieblosung, die ihn zusammenzuden ließ.

„Du sollst mich nicht so berühren, mich — den —“

„Still, still, Otto,“ unterbrach sie ihn angstvoll, „sprich dieses unfeliche Wort nicht aus! Du bist es nicht, laßst es nicht sein. Stehe auf, Otto, und dann sprich Dich aus! Bin ich nicht Dein Weib und zu wein kommst Du Vertrauen fassen, wenn nicht zu mir?“ Und ihm die Hand bietend, zog sie ihn neuerdings an ihre Seite.

„O, wenn Du nur wüßtest, wie ich mich nach der Stunde geseht habe, da es mir vergönnt sein würde, mir die drückende Last von der Seele zu wälzen! Wie oft schrie ich auf nach Dir, Marianne, und wie habe ich

geleitet, unendlich gelitten von der Minute an, wo Raimund Keller tot vor mir lag!“

Aufföhnend barg er das Antlitz in die Hände und Stränen durchschüttelte ihn.

„Wenn ich nicht Weib und Kind gehabt hätte, so würde ich, anstatt die Flucht ergreifen zu haben, mich noch in der nämlichen Unglücksnacht den Gerichten gestellt haben — so jedoch sah ich in der Flucht den einzigen Ausweg, um Euch nicht in Schmach und Schande zu stürzen.“

„Ich wäre mit Dir geflohen,“ sprach Marianne, bang erschauend, „hätte Dich nicht in diesen Jahren allein gelassen.“

„Marianne —“ stammelte er, „o mein Gott, ich verdiene ja keine solche Liebe. Also höre, wie alles kam, um zu einem so entsetzlichen Ende zu führen!“ Und er berichtete jetzt mit leiser Stimme von dem Vorfallenen: Er war an jenem Abend im August nach P... burg gekommen. Im Begriff, ein Hotel aufzusuchen, traf er auf dem Wege mit Raimund Keller zusammen, der seinerseits die Reise nach Breslau antreten wollte und ihm auf Befragen diesbezügliche Auskunft gab.

Eine Zeitlang saßen dann die beiden, da Kellers Zug erst in dreißig Minuten abgehen sollte, in harmloser Weise sich unterhaltend, im Bahnhofs-Restaurantsgarten, als mit einmal Keller eine Bemerkung fallen ließ, die dem andern nicht paßte und ihn zu einer ziemlich heftigen Erwiderung herausforderte. Beide Hitzköpfe gerieten nun so sehr ins Wortgefecht, daß sie das Einfahren von Kellers Zug ganz überhörten, was diesen, als er davon Kenntnis erhielt, in größte Erregung versetzte, da er die Schuld daran einzig und allein Meinhard in die Schuhe schob. Da erst in zwei Stunden wieder von P... burg ein Zug abging, geriet Keller immer mehr in furiösen Zorn über diese unnütze Zeitverschwendung und schmähte den ehemaligen Freund in einer Weise, die auch einen weniger zum Zorn neigenden Menschen, als Meinhard einer war, hätte schädeln müssen.

203,19

Vorstehendes bringe ich mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die Verordnung des Bundesrats am 20. September d. Js. in Kraft getreten ist.

Wiesbaden, den 23. September 1914.

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

J. Nr. 2. 2025.

Marienberg, den 25. September 1914.
Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Frankfurt a. M., den 23. September 1914.

Liebesgaben an die im Felde stehenden Truppen können vom 28. September ab in größerem Umfang befördert werden und zwar durch Vermittelung der immobilen Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M. Süd und 3 in Darmstadt.

In der bekanntgegebenen Art und Weise der Nachsendung von Paketen an Angehörige des Feldheeres vom XVIII. Armeekorps durch Vermittelung der Ersatztruppen tritt hierdurch keine Änderung ein.

Bemerkt wird, daß Etwas, die leicht verderben, nicht zur Auslieferung zu bringen sind, da es sehr fraglich ist, ob solche Stücke bei der Ankunft im Felde noch genießbar sein werden.

Stellv. Generalkommando des XVIII. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Lieferanten von Winterbekleidung für die im Felde stehenden Offiziere werden darauf aufmerksam gemacht, daß das unterzeichnete Generalkommando keine Pakete abnimmt. Dieselben sind in allen Fällen den immobilen Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M. Süd bzw. 3 in Darmstadt zuzuführen.

Frankfurt a. M., den 25. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

J. Nr. B. A. 1309.

Marienberg, den 24. September 1914.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, welche auf meine Verfügung vom 4. September 1914, Tgb. Nr. B. A. 1257, betr. Quittungskarten-Bedarf für 1915 noch nicht berichtet haben, ersuche ich um sofortige Erledigung.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 23. September 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche Sie, dem Königl. Bezirkskommando in Limburg sofort nach dem Eintreffen von Verwundeten oder Genesenden hiervon Mitteilung zu machen.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 24. September 1914.

Die Herren Minister des Innern und des Krieges haben durch Erlaß vom 20. d. Mts. bestimmt, daß alle leitenden Bätebeamten, die dem Landsturm angehören, ohne Rücksicht darauf ob sie gedient haben oder nicht, weiterhin auf höchstens 6 Wochen von der Einberufung zurückzustellen und von den Landräten mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen sind.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 28. September 1914.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz und Hanau.

I. Bataillon.

2. Kompanie.

Musketier Hermann Schell-Fehl-Ritzhausen, leicht verwundet.

3. Kompanie.

Musketier Gustav Lichtenthäler-Rirburg, leicht verwundet,
Musketier Wilhelm Weyer-Kroppach, tot.

II. Bataillon.

5. Kompanie.

Musketier Jakob Schäfer-Limbach, leicht verwundet.

6. Kompanie.

Gefreiter Wilhelm Schloffer-Hachenburg, vermisst.

7. Kompanie.

Musketier Ewald Flich-Pfuhl, vermisst.

III. Bataillon.

11. Kompanie.

Gefreiter d. R. Heinrich Schneider-Wied, leicht verwundet.

Unteroffizier Karl Fischer II.-Ehrlich, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

II. Bataillon.

8. Kompanie.

Lambour Wilhelm Bey-Reunkhausen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein.

1. Bataillon.

1. Kompanie.

Unteroffizier Emil Willwacher-Fehl-Ritzhausen, tot.

4. Kompanie.

Wehrmann Wilhelm Hommel-Oberhattert, leicht verwundet.

Manen-Regiment Nr. 6, Hanau.

3. Eskadron.

Man Heinrich Becker-Kroppach, schwer verwundet.

Der Königliche Landrat
J. B.: Winter.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WB. Großes Hauptquartier, 2. Sept. Der Fortgang der Operationen hat auf unserem äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt, in denen eine Entscheidung noch nicht gefallen ist. In der Mitte der Schlachtfront ist heute, von einzelnen Vorstößen beider Parteien abgesehen, nichts geschehen. Als erstes der Sperrforts südlich von Verdun ist heute Camp des Romains bei Sankt Mihiel gefallen. Das bayrische Regiment „von der Tann“ hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten. Im Uebrigen sind weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderungen.

Erbitterte Kämpfe.

Paris, 27. Sept. Ein in Paris am 27. September nachmittags 3 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt: Auf unserem linken Flügel, zwischen der Somme und der Oise, dauert die Schlacht aufs heftigste fort. Zwischen Soissons und Reims ist keine Veränderung von Bedeutung eingetreten. Im Zentrum, zwischen Reims und Verdun ist die Lage unverändert. (Der Fall eines Forts bei Verdun wird vom Bulletin verschwiegen). In Lothringen und in den Vogesen scheinen die deutschen Kräfte vermindert worden zu sein.

Paris, 27. Sept. Das in der vergangenen Nacht um 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Der Feind griff auf der ganzen Front an. An der oberen Maas ist die Lage unverändert.

Wenn die Schlacht vorüber ist, wird die Welt staunend von einer Erbitterung hören, wie sie noch nie dagewesen ist. Schon in den ersten Kampftagen, als die Bulletins nur nackte Tatsachen meldeten, ohne von der Hitze des Kampfes zu sprechen, hatte die Schlacht eine unerhörte Erbitterung angenommen. Ein von der Aisne zurückgekehrter Journalist berichtet, daß mehrere Tage lang manche Orte täglich bis ein Duzend mal von beiden Seiten gestürmt und dann wieder geräumt wurden. Jeder Fuß Landes ist aufs äußerste umstritten. In manchen Dörfern bleibt kein Stein auf dem andern. Die Gegend zwischen Aisne und Oise ist vollständig ruiniert. Seitdem betonen die Bulletins mit eindringlichem Crescendo die Heftigkeit und Erbitterung der Schlacht. Das Wetter wenigstens hat sich gebessert; der starke Regen hat aufgehört und eine milde Herbstsonne scheint auf die Schlachtfelder.

Die Spannung der Pariser Bevölkerung ist aufs Höchste gestiegen. Den Zeitungsboten werden die Blätter aus der Hand gerissen.

Bombenwürfe auf Paris.

Paris, 27. Sept. Ein deutscher Flugapparat, eine „Taube“, erschien unter Ausnutzung des Nebels heute Morgen 11 Uhr über Paris und warf mehrere Bomben in der Nähe des Eiffelturms nieder, dessen Funkstation offenbar sein Ziel war. Eine Person wurde getötet und eine verwundet.

Um Verdun.

Stockholm, 26. Sept. Londoner Meldungen geben zu, daß die gefährdeten 42 Zentimeter-Geschütze vor Verdun in Stellung gebracht worden sind und daß sich der Belagerungsring merkbar enger um die Festung geschlossen habe.

Das Endergebnis der Kriegsanleihen.

Berlin, 25. Sept. Durch rechtzeitige Anmeldung aber verspätet eingegangene Zeichnungen auf die Kriegsanleihen hat sich das Resultat um rund 70 Millionen erhöht. Es sind also gezeichnet worden:

Reichsanleihe 3 121 001 300 Mk.

(darunter mit Schuldbuch-
eintragung und Sperre bis
zum 15. April 1915 Mark
1 198 987 700)

Reichsschatzanweisungen 1 339 727 600 Mk.

zusammen 4 460 728 900 Mk.

Unter den Zeichnungen auf die Schatzanweisungen befinden sich 582,9 Millionen Wahlzeichnungen, deren Zeichner für den Fall der Ueberzeichnung der Schatzanweisungen erklärt haben, daß sie bereit seien, sich statt derselben auch Reichsanleihen zuteilen zu lassen. Die Zeichnung ist nunmehr geschlossen. Es sind daher vorstehende Ziffern als endgültig zu betrachten.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 26. Sept. Aus Deutsch-Ostafrika sind zum ersten Male seit Kriegsausbruch Privatnachrichten hier eingetroffen. Aus den Berichten auf den Briefen und Karten geht hervor, daß die Postsachen die englische Zensur passiert haben. Die Engländer halten also offenbar die deutsch-ostafrikanische Küste blockiert. Darassalam wurde als offene Stadt nicht verteidigt. Die englischen Kreuzer haben auf die Funkstation Schiffe abgegeben, darauf wurde die weiße Flagge über der Stadt gehißt, und es sind bis zum Abgang der Post etwa am 20. August, keine weiteren Angriffe auf Darassalam erfolgt. Der Turm der Funkstation ist nach den hier vorliegenden Berichten von den Deutschen selbst zerstört worden. Die weißen Frauen und Kinder befanden sich bis Abgang dieser Post offenbar noch in Darassalam. Ob infolge der ausgebrochenen Kämpfe im Innern die Engländer tatsächlich, wie englische Admiralität meldet, später Darassalam zerstören ließen, darüber liegen Nachrichten von deutscher Seite nicht vor. Dagegen wurde bestätigt, daß Taveta von den Deutschen besetzt worden ist.

Die Lüderichsbucht in Deutsch-Südwestafrika von den Engländern besetzt.

London, 27. Sept. (Nichtamtlich). Das Reuterbüro meldet: Lüderichsbucht ist am 19. September von den südafrikanischen Truppen besetzt worden. Die

Deutsche Besatzung hatte sich am 18. September zurückgezogen, indem sie die Eisenbahn zerstörte. Die Deutschen haben bei der Räumung von Lüderichsbucht auch die Funkstation zerstört.

Die drei Panzerkreuzer.

Berlin, 25. Sept. Der Kaiser hat dem Kommandanten des Unterseebootes „U 9“, Kapitänleutnant Otto Weddigen, das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse und den übrigen Offizieren und Mannschaften das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Amsterdam, 25. Sept. Den bei dem Untergang der drei Panzerkreuzer geretteten Engländern, 286 an der Zahl, wird die Rückkehr nach England freigestellt, da sie auf hoher See und nicht in den holländischen Gewässern von den holländischen Schiffen an Bord genommen wurden.

London, 26. Sept. Die englische Admiralität gibt ein Communiqué aus, in dem gesagt wird: Das Sinken des „Aboukir“ war ein gewöhnlicher Kriegsvorfall, wie er beim Patrouillieren vorkommt; „Hogue“ und „Cressy“ gingen zu Grunde, weil sie anhielten, um Menschenleben zu retten und dabei ein bequemes Ziel boten. Die natürlichen Gefühle der Menschlichkeit haben somit schwere Verluste herbeigeführt, die hätten vermieden werden können, wenn strikt militärischen Erwägungen gefolgt worden wäre. Dieser Fehler ist aber verzeihlich unter den außergewöhnlichen Umständen der modernen Kriegsführung. In dem Communiqué wird es dann als notwendig bezeichnet, die britischen Kriegsschiffe für die Zukunft anzuweisen, daß, wenn ein Schiff auf eine Mine stößt oder dem Angriff eines Unterseebootes ausgesetzt ist und andere Schiffe, besonders aber Großkampfschiffe, bei diesen Vorgängen anwesend sind, das Wrak seinem Schicksal überlassen bleiben muß. Rettungsarbeiten, die die militärische Lage schädigen könnten, dürfen nicht unternommen werden, dagegen sollen kleine Schiffe so schnell wie möglich zu Hilfe gesandt werden.

14 Tote vom Kreuzer Köln geborgen.

Der schwere Sturm der letzten Tage hat an der See manchen Toten wieder hervorgebracht. Es sind Meldungen eingetroffen, wonach am Strande von Splt, in der Eidermündung bei Büsum usw. Leichen geborgen worden sind, die zu der Besatzung des kleinen Kreuzers Köln gehörten, der bekanntlich mit den kleinen Kreuzern Mainz und Ariadne in dem Vorpostengefecht bei Helgoland am 28. August untergegangen ist. Dreizehn dieser Toten sind bereits auf dem neuen Friedhof von Westerland auf Splt der Erde übergeben worden, ein Obermatrose von „Köln“ ist auf dem Friedhof in Tönning beerdigt worden. Die Beerdigungen erfolgen mit militärischen Ehren und unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung.

Keine englischen Kriegsschiffe in der Ostsee.

Berlin, 28. Sept. In den letzten Tagen waren in Schweden Gerüchte verbreitet, daß es englischen Unterseebooten gelungen ist, in die Ostsee einzudringen. Mit diesem Gerücht wurde die vorübergehende Einstellung der Fahrten des auf der Sahnitz-Trelleborger Route verkehrenden deutschen Dampfers „Preußen“ und das Ausbleiben der regelmäßigen Fahrten der auf der Route Lübeck-Kopenhagen-Malmö verkehrenden deutschen Dampfer in Verbindung gebracht. Diese Gerüchte sind nach einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ vollkommen unbegründet.

Prinz Oskar im Felde erkrankt.

Berlin, 26. Sept. Prinz Oskar von Preußen hat nach hier eingegangenen Nachrichten leider sein Regiment verlassen und sich in ärztliche Pflege nach Metz begeben müssen. Der Prinz hat sich durch die großen Ueberanstrengungen im Gefecht eine akute Herzschwäche zugezogen, die unbedingte Ruhe und Pflege erfordert. Bei der guten, jugendfrischen Natur des Prinzen ist zu hoffen, daß die Herzmuskeln sich bald wieder kräftigen und keine nachteiligen Folgen zurückbleiben werden.

Fliegerleutnant Helmuth Hirth.

Berlin, 26. Sept. Die Ernennung des berühmten Fliegers Helmuth Hirth zum Leutnant stellt die schnellste Beförderung dar, die bisher im deutschen Heere vorgekommen ist. Helmuth Hirth war vorher überhaupt nicht Soldat. Er stellte sich bei Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger, wurde schon nach 14 Tagen Gefreiter, nach weiteren 14 Tagen Unteroffizier und dann nach acht Tagen zum Leutnant befördert.

Die Lage im Südosten.

Wien, 26. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Die nach der Schlacht von Lemberg eingeleitete Versammlung unserer Streitkräfte in einem Raume westlich der San hat nicht nur der Entente Presse Veranlassung zu den böswilligsten und lächerlichsten Kommentaren gegeben, sondern auch anderwärts falsche Vorstellungen über die Lage unseres Heeres hervorgerufen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die erwähnte Versammlung durchaus freiwillig erfolgte, wofür als Beweis nun angeführt sei, daß der Gegner nirgends zu stören vermochte oder versuchte. Feindlicherseits aufgestellte Behauptungen über Erfolge an der Sane sind unwahr. Es handelt sich lediglich um einzelne mit großem Aufwand an Truppen und schwerem Geschütz und Munition inszenierte Beschießungen gegen feldmäßig gesicherte und schwach besetzte Uebergangsstellen, die nach Erfüllung ihres Zwecks und Sprengung der Brücken freiwillig geräumt wurden. — Die aus London stammende Nachricht von dem Fall zweier Forts von Przemyśl ist natürlich gänzlich aus der Luft gegriffen. Auf dem Balkankriegsschauplatz ist die Lage, wie auch aus dem letzten deutlich genug gefaßten Communiqué hervorgeht, unverändert gut.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Generalmajor.

Gefangene als Bahnarbeiter.

München, 28. Sept. Versuchsweise werden bei Schleifheim gefangene Franzosen als Bahnarbeiter zur Ausbesserung der Strecke verwendet. Bis jetzt ist der Versuch gelungen. Die Leute arbeiten fleißig unter Aufsicht eines Bahnmeisters; sie werden von Soldaten des Eisenbahn-Regiments bewacht.

Ein holländischer Protest gegen die englische Seeräuberei.

Amsterdam, 27. Sept. Mit ungewöhnlicher Schärfe wendet sich der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gegen England, das während des russisch-japanischen Krieges aufs schärfste gegen Rußland protestiert habe, das Kohlen und Lebensmittel für absolute Konterbande erklärte. Heute tue England daselbe, wie damals Rußland; es nenne Lebensmittel und Brennstoffe zwar relative Konterbande, behandle sie aber als absolute. Nun sei England noch einen Schritt weiter gegangen, indem es Güter, die nach der Londoner Erklärung überhaupt nicht als Konterbande angesehen werden dürften, zu relativer, also in Wahrheit zu absoluter Konterbande mache. Das Blatt fährt wörtlich fort: „Wir halten es für unsere Pflicht, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die britische Regierung auf diese Weise handelt, wie Lord Lansdowne 1904 es gegenüber Rußland ausdrückte, nämlich ohne Achtung der wohlbekannten Rechte der Neutralen, und daß England von dem Nichtinkrafttreten der Londoner Seerechtsdeklaration Gebrauch macht, um den neutralen, also auch den niederländischen Handel in willkürlicher Weise zu knebeln.“

Türkische Matrosen.

Konstantinopel, 25. Sept. „Sabah“ schreibt: Die englische Regierung hatte einige Dampfer der Rhedivial-Linie nach Indien geschickt, um von dorthier Truppen nach Ägypten zu transportieren. Die zur Bemannung der Schiffe gehörigen 180 türkischen Matrosen weigerten sich angesichts dieses Auftrages, länger Dienst zu tun, da ihnen ihre ottomanische Vaterlandsliebe und ihr Gewissen es verbiete. Die Matrosen trafen an Bord des Schiffes „Saidieh“ in Konstantinopel ein. „Sabah“ beglückwünschte die Matrosen zu ihrer Haltung.

Die Stellung Skandinaviens.

Kristiania, 25. Sept. „Morgenbladet“ druckt einen englischen Brief an einen norwegischen Abnehmer ab, in dem der Londoner Fabrikant sagt, er könne den von den Kunden verlangten Rohstoff nicht liefern, da die englische Regierung durch Norwegens und Schwedens unfreundliche Haltung England gegenüber veranlaßt worden sei, den Export nach Skandinavien mit größtem Mißtrauen zu betrachten. Die Schuld an dem Nicht-lieferten trage nicht er oder England, sondern Skandinavien. „Morgenbladet“ bemerkt hierzu: Derartige Briefe aus England sind keine Seltenheit, aber auch deutsche Lieferanten haben ähnlich geschrieben.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 29. Sept. Am Samstag wurde die Leiche des 16jährigen Schneiderlehrlings Heinrich Denker aus Langenbach, der bei Herrn Schneidermeister Sperling in Hachenburg in Lehre gestanden hatte und seit einiger vermißt wurde, an der Rißterbrücke zwischen Korb und Hachenburg gefunden. Bei der Leiche wurde ein Schädelbruch festgestellt, doch scheint der Tod schon am 18. durch Ertrinken eingetreten zu sein.

— Stürmisches Herbstwetter haben uns die letzten Tage gebracht. Bei dem gestrigen Sturm fielen große Mengen Obst von den Bäumen. Die Kartoffelernte hat begonnen und liefert reiche Erträge.

— (Liebesgaben) Die 2. Kiste Liebesgaben, bestehend aus Tabak, Cigarren, Strümpfen und Unterkleidern, ist Sonntag an die im Felde stehenden Truppen abgegangen. Weitere Gaben, besonders in warmen Unterkleidern sind dringend erwünscht und werden immerfort von den Kommandos erbeten. Anerkennenswert ist, daß in der Gemeinde Marienberg fast jedes Haus etwas gestiftet hat (die Rückständigen werden auch noch kommen). Dagegen fließen die Gaben aus der Umgebung außerordentlich spärlich; auch sie haben doch Angehörige, Verwandte oder Bekannte im Felde stehen. Darum richten wir heute besonders an sie die Bitte: helft unsern Truppen ihre schwere Aufgabe erleichtern, denkt daran, daß sie uns die Feinde aus dem Lande halten, und was für Not und Elend eintreten würde, wenn unsere Truppen im Felde erlahmen und infolge von Rasse und Kälte ihre Widerstandskraft verlieren und dadurch Deutschland von Russen und Franzosen überschwemmt würde. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Sammlung in die Hand zu nehmen. Die Sammlung für die 3. Kiste hat begonnen, sorgt darum, daß wir auch sie bald gefüllt absenden können. Selbstverständlich nimmt die Sammelstelle, das Bürgermeisteramt Marienberg, zur Beschaffung von Wäscheartikeln auch Geld entgegen.

— Nächsten Freitag oder Samstag sollen von Hachenburg aus Liebesgaben für unsere Truppen mit Automobil nach dem westlichen Kriegsschauplatz befördert werden. Gaben werden im Rathause in Hachenburg entgegengenommen. Wir weisen auf das Inserat in der heutigen Nummer hin mit der Bitte, daß jeder zu einem recht großen Transport beitragen möge.

Erbach, 28. Sept. Der Samariterkursus für Sanitätshilfe im Kriege, welchen Herr Kreisarzt Dr. Riech seit Beginn des Krieges zweimal wöchentlich im Saale des Herrn Habig in Erbach vor einer großen Anzahl Damen und Herren aus Marienberg, Hachenburg, Erbach u. a. abhielt, erreichte am Donnerstag sein Ende. Namens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dankte Herr Leo Colmant aus Hachenburg dem Kursusleiter in herzlichen Worten für seine lehrreichen Vorträge und praktischen Unterweisungen in der Verwundetenpflege.

Redner betonte u. a., daß dank der leichtverständlichen Unterrichtsmethode wohl jeder Teilnehmer für die Folge imstande sei, bei Verwundungen und plötzlichen Unglücksfällen die erste tatkräftige Hilfe zu leisten zum Besten seiner Mitmenschen und zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit habe Redner unter den Kurssteilnehmerinnen- und Teilnehmern eine Geldsammlung veranstaltet, welche Herr Kreisarzt Dr. Riech zum Besten des Roten Kreuzes verwenden möge. Dieser dankte für die große Teilnahme an dem Kursus und die erwiesene Aufmerksamkeit; es habe ihm sehr große Freude gemacht, vor solch aufmerksamen Zuhörern zu unterrichten und er beabsichtige, für die Folge jedes Jahr regelmäßig einen solchen Samariterkursus abzuhalten. Herr Hauptlehrer Scheid-Alpenrod bat, die Teilnehmer möchten sich doch öfter im Jahr zu einer Uebung und Besprechung zusammenfinden, welchem Antrag zugestimmt wurde.

Diez, 27. Sept. Heute früh ging ein Auto, schwer beladen mit Liebesgaben für die heimischen Truppenkörper, über Lügern und Sedan an die kämpfende Westfront. Der Transport wird begleitet von Herrn Bürgermeister Scheuern-Diez und Kommerzienrat Schäfer-Diez.

Kristel, 26. Sept. Als Sonntag Nachmittag ein Lazarettsschiff auf dem Main an unserem Dorfe vorbeifuhr, wollte der 22jährige Heinrich Rink von einem Boot aus den Verwundeten Liebesgaben übergeben. Dabei kenterte das Boot. Der junge Mann ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde gelandet.

Gelnhausen, 27. Sept. Das Landratsamt hat für den Kreis Gelnhausen für Brot und Schweinefleisch Höchstpreise festgesetzt. Es kosten das Pfund Schwarzbrot 14 Pfg., Weißbrot 16 Pfg., Blut- und Leberwurst 65 Pfg., Schwartenmagern 80 Pfg., Schweinefleisch 65 Pfg. Die Festsetzung der Höchstpreise für Rind- und Kalbsfleisch steht unmittelbar bevor. Zuwiderhandlungen werden bis zu 3000 Mark Geldstrafe und mit Schließung der Verkaufsstelle geahndet.

Frankfurt a. M., 25. Sept. Der vor einigen Tagen hier verhaftete ehemalige Pfarrer Theodor Wagemann aus Camin hat in Frankfurt in kurzer Zeit mehr als 6000 Mk. für sein angebliches Waisenhaus zusammen-geschwindelt. Der Mann erschien stets in feldgrauer Offiziersuniform, die im bereitwillig die Türen und den — Geldbeutel öffnete. Die evangelische Geistlichkeit wurde schon seit Jahren vom Berliner Oberkirchenrat vor Wagemann ausdrücklich gewarnt.

Frankfurt, 27. Sept. Der 23jährige Eisenbahnarbeiter Prohmann wurde auf der Verbindungsbahn des Ostbahnhofes mit dem Südbahnhofe von einem Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit im städtischen Krankenhause verstarb. — In der Weberstraße stürzten zwei Knaben in einen tiefen Hausdachstuhl. Sie erlitten beide schwere Schädel-brüche und Gehirnerschütterungen.

Zur Beschaffung der für die Herbst- und Frühjahrsdüngung benötigten Stickstoffmengen.

Unter den wirtschaftlichen Fragen, welche in letzter Zeit in der landwirtschaftlichen Presse eingehend erörtert sind, spielt die Stickstoffernährung unserer Felder während des Krieges eine hervorragende Rolle. In manchen Aufsätzen tritt die Befürchtung hervor, daß die in Deutschland vorhandenen Stickstoffmengen zur Erzielung von Bollsernten im kommenden Jahr nicht ausreichen, und es wird vielfach empfohlen, von einer künstlichen Stickstoffdüngung im Herbst, die am ersten entbehrlich sei, abzu-sehen, um dadurch an Stickstoffsalzen für das Frühjahr zu sparen. Diese Ansicht wird hauptsächlich damit begründet, daß Chilesalpeter nicht eingeführt werden könne und die geringen vor-handenen Mengen von der Heeresverwaltung zur Sprengstoff-fabrikation mit Beschlag belegt würden, so daß bei vorsichtiger Schätzung nur mit etwa 1/3 der bisherigen Herstellung an Stick-stoffsalzen gerechnet werden dürfe.

Zur Klärung der Verhältnisse teilen wir folgendes mit: Der Stickstoffbedarf wurde in den letzten Jahren, abgesehen von Kalkstickstoff und Kalksalpeter, zur größeren Hälfte durch schwefelsaures Ammoniak, zur etwas kleineren durch Chilesalpeter gedeckt. Der Chilesalpeter fällt nun allerdings während des Krieges vollständig fort, so daß tatsächlich mit einem geringeren Angebot an Stickstoffsalzen gerechnet werden muß. Wie hoch sich die Erzeugung an schwefelsaurem Ammoniak stellen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht näher bestimmen. Es hängt das in erster Linie davon ab, wie weit sich der Kokereibetrieb aufrecht erhalten läßt.

Gelingt es, trotz des Krieges den Kokereibetrieb in bis-herigem Umfange aufrecht zu erhalten, so wird voraussichtlich so viel schwefelsaures Ammoniak seitens der deutschen Hersteller zur Ablieferung gelangen, daß dadurch etwa die Hälfte des bisherigen gesamten Stickstoffbedarfes für Herbst und Frühjahr gedeckt wird. Da also die Nachfrage nach Stickstoff immer höher sein wird, als die Mengen, die voraussichtlich zur Verfügung stehen, wenn der Krieg noch einige Monate anhalten und die Salpeterzufuhr vollständig unterbunden sein sollte, so müssen die deutschen Land-wirte darauf bedacht sein, die zur Verfügung stehenden Stickstoff-mengen an den Stellen zur Anwendung zu bringen, wo sie den größten Vorteil gewährleisten. Von diesem Gesichtspunkte aus muß auch die Frage der Herbstdüngung mit Stickstoff betrachtet werden. Der Ansicht, für die Düngung der Herbstsaaten von einer Stickstoffzufuhr vollständig Abstand zu nehmen, kann, so sehr sie auch bei dem bestehenden Mangel an Stickstoff Beachtung verdient, nicht ohne weiteres beigegeben werden.

Eine kleine künstliche Stickstoffgabe im Herbst zum Winter-getreide — etwa 1—1 1/2 Ztr. schwefelsaures Ammoniak auf dem Hektar oder eine entsprechende Gabe von Ammoniak-Superphosphat — hat sich auf Grund langjähriger und vielseitiger Versuche und Erfahrungen zum Zwecke der Kräftigung der Pflanzen gegenüber den späteren Unbilden des Winters und damit zur Erhöhung der Ernten bestens bewährt, da sie von den Pflanzen vor Winter voll ausgenutzt wird und daher auch keiner Auswaschungsgefahr ausgesetzt ist. Geradezu fehlerhaft dürfte es sein, statt einer kleinen künstlichen Stickstoffdüngung im Herbst eine stärkere Aussaatmenge an Getreide auf die Flächen-einheit zu nehmen, da zu dicht gesätes und schwach gebüngtes Getreide mangels Belichtung und ausreichender Nahrung unten dünn entwickelte Halme hervorbringt, infolgedessen leicht lagert und zu Rost- und Brandbefall neigt. Um daher nicht die ganze Bestellung des Wintergetreides in Frage zu stellen, muß trotz des Stickstoffmangels zu einer Herbstdüngung geraten werden. Die Frühjahrsdüngungen werden dadurch allerdings etwas beschnitten.

Wer aber die Anwendungen und Ratschläge, die allenthalben gegeben werden, beachtet, kann durch geeignete Wirtschaftsmah-nahmen schon viel erreichen.

Es empfiehlt sich für die Landwirte zunächst dringend, früh-zeitig die Bestellungen an schwefel. Ammoniak zu machen, da sonst bei dem immerhin knappen Vorhandensein an Stickstoffsalzen und bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen während des Krieges keine Gewähr dafür geboten ist, daß der Landwirt noch recht-zeitig für die Frühjahrsbestellung Ammoniaksalz erhält. Wie sehr aber eine Stickstoffdüngung erforderlich ist und wie hoch sich dieselbe bezahlt macht, ist ja allen Landwirten bekannt.

In großem Umfange würde der Stickstoffmangel zu heben sein, wenn es gelänge, die Kokereien in stärkerem als dem gegen-wärtigen Umfange zu betreiben. Diesem Ziele stehen allerdings sehr große Schwierigkeiten entgegen. Zunächst fehlt es den Berg-werken an Leuten, um die Kohlenförderung in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, dann aber besteht für die Kokereien der große Uebelstand, daß mit jeder Tonne schwefel. Ammoniak un-gesähr 98 Tonnen Koks gewonnen werden, für die heute ein Absatz nicht vorhanden ist. Es würde in erster Linie ein stärkerer Betrieb der Kokereien und damit eine größere Ausbeute an schwefel. Ammoniak zu erlangen sein, wenn es gelänge, den Koksabfall bezw. den Koksverbrauch zu steigern. In industriellen Werken ist dieses fast ausgeschlossen, weil ja der Betrieb eines großen Teiles derselben durch den Krieg beeinträchtigt ist. Es müßte daher dafür gesorgt werden, daß Koks für den Hausge-brauch größere Abnehmer fände. Diese Möglichkeit liegt vor, wenn der einzelne Verbraucher anstelle der Kohle etwa 1/3 Koks, der klein geschlagen wird, mit Koks mischt. Es liegt also im eigenen Besten der Landwirtschaft, wenn sie diese Frage, anstelle der Kohle einen gewissen Teil durch Koks zu heizen und zum gewerblichen Verbrauch zu verwenden, durch eingehende Ver-suche prüft.

Mit einer gewissen Knappheit an Stickstoffdüngemitteln muß also gerechnet werden. Da aber die Hälfte des gesamten Stickstoffbedarfes voraussichtlich gut geliefert werden kann, bleibt für den umfichtigen Landwirt, der seinen Bedarf eindenken will, die Möglichkeit bestehen, dieses durch entsprechende Wirtschafts-maßnahmen und sofortigen Einkauf zu tun.

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum.

Oberschlesische Kokswerke u. Chemische Fabriken Akt.-Ges., Berlin NW. 40.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen.

Sammlung für unsere notleidenden Mitbürger in Ostpreußen.

Es wurden weiter gespendet:

R. B. aus Kirburg	10,— Mk.
Aus der Gemeinde Borod	102,80 „
„ „ „ Bretthausen	105,— „
„ „ „ Kroppach	125,— „
„ „ „ Langenbach b. K.	170,— „
„ „ „ Marzhausen	50,30 „
„ „ „ Norken	140,— „
„ „ „ Stangenrod	66,25 „
„ „ „ Wied	170,45 „
„ „ „ Winkelbach	27,— „

„Herzlichen Dank“.

Die Kreisfammelstelle.

Abonnements-Einladung.

Zu dem bevorstehenden, mit 1. Oktober 1914 begin-nenden IV. Quartal laden wir zum Abonnement auf die „Westerwälder Zeitung“

(amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis) mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage hiermit höflichst ein.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von der Expedition angenommen.

Die Expedition.

Bonner Kraftzucker ist schon 64 Jahre welt-bekannt und wird nach allen Ländern der Erde versandt, als das beste Mittel gegen Erkältungen, Husten und Heiserkeit. Der Westerwald bezieht seit Generationen auch den Bonner Kraftzucker, jedoch nur durch die grö-ßeren Plätze wie Hachenburg, Altenkirchen, Montabaur etc. Da es nun nicht jedem möglich ist, zwecks Einkauf des Bonner Kraftzuckers erst eine Reise nach den genannten Städten zu machen, hat die Bonner Kraftzuckerfabrik dem Herrn Leo Colmant in Hachen-burg die Generalvertretung für den ganzen Ober- und Unterwesterwald übertragen und wird derselbe da-für sorgen, daß demnächst Bonner Kraftzucker von J. B. Raab an allen Orten in geeigneten Geschäften zu haben ist. Die Geschäfte werden durch Plakataushang kenntlich gemacht. Bei der jetzigen Kriegszeit, wo unsere Männer, Söhne und Brüder im freien Felde bei Wind und Wetter nächtigen müssen, kann man denselben keinen größern Liebesdienst erweisen, als den Feldpostsendungen etwas Bonner Kraftzucker beizufügen. Von Soldaten aus dem Feindesland wird gerade in den letzten Tagen viel Kraftzucker begehrt. Gebrauchs-anweisung ist jedem Stück beigelegt. Echte Bonner Kraftzuckerplatten kosten überall nur 15 Pfg. das Stück (doppelte Größe 30 Pfg.), Kraftzuckerbonbons in Beuteln 10, 25 und 40 Pfg. p. Stück.

Im Verlag der Firma G. Danner, Mülhhausen i. Thür., erschien soeben ein überaus interessantes Büchlein: „E. Blogau, Humor und Ernst aus dem Kriegsjahr 1914“. Preis 30 Pfg.



Liebesgaben

aus dem Oberwesterwaldkreise sollen am Freitag oder Samstag dieser Woche (2. oder 3. Oktober) per Automobil auf den westlichen Kriegsschauplatz gebracht und an dort kämpfende Truppen verteilt werden. Wollene Unterkleider, Strümpfe, Tabak und Zigarren für diesen Transport werden im Rathaus in Hachenburg entgegen genommen. Um reichliche Spenden für unsere unter Anstrengungen und Kälte leidenden Soldaten bittet herzlichst

Der Bürgermeister: Steinhaus.
Hachenburg, den 28. September 1914.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Marienberg hat einen zum Schlachten geeigneten



(Westerwälderrasse) zu verkaufen.

Marienberg, den 28. September 1914.

Der Beigeordnete: Schütz.

Liebesgaben für die Armee!

Zigarren u. Zigaretten

in allen Preislagen und guter Ware.

Für Vereine und Sammelstellen besonderen Rabatt.

Gebrüder Fuld, Zigarrenfabrik
Westerburg.

Viel Freude und grosse Ersparnisse

machen Sie bei Verwendung meines neuen

Viehfutterdämpfers.

Mein Dämpfer hat einen gerade gebauten Kessel.

Mein Dämpfer hat einen dicht abschließenden Deckel.

Mein Dämpfer hat einen kräftigen Bügelverschluss, der den Deckel festzieht und der auch als Traghebel dient.

Mein Dämpfer hat ein Sieb, welches den ganzen Kesselboden und nicht nur den Wassertonk deckt. Kartoffeln können daher nicht in den Abfah geraten und auch nicht anbrennen.

Mein Herddämpfer wird in 3 Größen hergestellt. Ernstliche Reflektanten erhalten denselben 4 Wochen zur Probe.

Mein Herddämpfer spart Geld, Arbeit, Brennstoff und schafft besseres Futter.

Mein Herddämpfer ist, trotzdem aus bestem Material hergestellt, sehr billig.

C. v. Saint George, Hachenburg.



Herren-Anzüge in neuen Facons

aus besten modernen Stoffen von tadellosem Sitz. Große Auswahl.

Schul-Anzüge mit Falten u. feinste Knaben-Anzüge zu billigen Preisen empfiehlt

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren- und Goldwarenhandlung

empfiehlt:

Herren-Uhren in allen Preislagen von 3 Mk. an bis zu den feinsten Präzisions-Uhren.

Goldene Damen-Uhren von 28 Mk. an.

Echt silberne Damen-Uhren von 10 Mk. an.

Billigere Damen-Uhren von 4 Mk. an.

Regulateure mit Schlagwerk von 15 Mk. an.

Werk-Uhren von 2.50 Mk. an.

Fugenlose goldene Trauringe sind in jeder Größe zu äußerst billigen Preisen auf Lager.

Großes Lager in Goldwaren als:

Damen- und Herren-Uhrketten, Ringe, Broschen, Colliers, Ohrringe, Armbänder, Manschettenknöpfe in jeder Preislage.

Ebenso: Elektrische Taschen-Lampen, Batterien u. Birnen, Taschentücher, Brillen, Barometer, Thermometer und Feldstecher.

Reparaturen prompt und billig.



Auf den französischen Schlachtfeldern haben ihr Leben für das Vaterland gelassen der

Amtsgerichtsrat Ernst Ludwig Faber
in Marienberg

und der

Gerichtsassessor Heinrich Schweizer
in Hadamar.

Ersterer hat sich durch seine besondere Gewissenhaftigkeit und die ausserordentliche Sorgfalt, mit der er sich der Interessen jedes seiner Gerichtseingesessenen annahm, sowie durch sein schlichtes Wesen und seinen geraden Charakter das höchste Ansehen in seinem Bezirke und die Hochachtung seiner Kollegen und Vorgesetzten erworben. Das Pflichtgefühl, was ihn beseelte, hat er auch dadurch betätigt, dass er in dem hohen Alter von 62 Jahren unter den ersten freudig mit in's Feld zog.

Letzterer berechnete durch seine besondere Tüchtigkeit als Jurist und grosse persönliche Liebenswürdigkeit zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft, die nun mit ihm ins Grab gesunken sind.

Wir werden beiden lieben Kollegen ein treues Andenken bewahren.

Der Präsident, der erste Staatsanwalt
und die Richter und Staatsanwälte des
Landgerichtsbezirks Limburg.

Wir vergüten

4% und 4 1/4% für die uns überlassenen Gelder.

Unsere Safes-fächer, die unter Mitverschluss des Mieters stehen, geben wir für Mk. 6 resp. Mk. 10 pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg
e. G. m. u. H.

Jeder Soldat

wartet

auf ein Päckchen von der Heimat, da er in Feindesland für Geld und gute Worte nichts haben kann.

Zum Nachsenden

für unsere Krieger im Felde empfehlen in prima Qualitäten

zu billigen Vorzugspreisen:

Warme Unterzeuge!

Strümpfe
Socken
Aniewärmer
Leibbinden
Lungenschützer
Kopfschützer
Ohrenschützer

Strickjacken
Hautjacken
Normalhemden
Biberhemden

Fußlappen
1/2 Pfd. nur 50 Pfg.
Taschentücher

Unterhosen
warm gefüttert
Hosenträger
dauerhaft 48 Pfg.
Handtücher

Für das 18. Armeekorps können Pakete bis 10 Pfund schwer für 20 Pfg. versendet werden.

Auf Wunsch werden bei uns gerne die Pakete postfertig gemacht.

Berliner Kaufhaus
Hachenburg.

Stempel

liefert billigt innerhalb 3 Tagen
Carl Bungeroth, Hachenburg.

Grz- und Rots- Fahrer gesucht.

Aktiengesellschaft Charlottenhütte
(Abteilung Hochöfen)
Niederschelden-Sieg.

Speise-Kartoffeln

gutkochende Ware,
empfehlen zum billigsten
Tagespreis

Münz & Brühl, Limburg a. L.
Kartoffelgroßhandlung.
Fernsprecher Nr. 31



Spratt's
Hundefutter

fressen alle Hunde gern — seit
50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem
Fleisch und Weizenmehl —
nicht aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar billigen
Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Hundefutter, Geflügel- und
Küchenerfutter bei:

Carl Winter, Hachenburg.



Verkaufsstelle für Marienberg
bei Apotheker W. Schimmelfennig.

Carl Müller Söhne,

Bhl. Ingelbach (Kroppach)
a. Westerwaldbahn

Telefon Nr. 8, Amt Altenkirchen.

Feinste Weizen- und Roggen-
Mehle. Ia. reines Gersten-
Mals-, Lein-, Boil-Mehl, Cocos-
Sesam-, Erdnuß- und Rübkuchen,
feine Weizenkleie, Roggen, beste
Weizenkleie, beste Weizenschale,
Futterhafer, Gerste, Mais, Koch-
und Viehsalz, Hacksel, Torf, Me-
lasse, Kartoffelflocken
Fiddichower Zuckerflocken

ferner:
Thomaschlackenmehl
Kalksalz, Knochenmehl,
Kainit, Ammoniat, Peru-
Guano Pülhornmarke etc.
Spratt's Geflügel- u. Küchen-
futter sowie Hundefutter.

Henkel's Bleich-Soda

für alle
Küchengeräte

Fruchtpreise.

Hadamar, den 24. Sept. 1914.
Rot. Weizen p. Malt. 20 Mk. 50 Pf.
Korn per Malt. neu 15 Mk. 50 Pf.
Zuttergerste — 9 Mk. — Pf.
Hafer per Malt. 10 Mk. 50 Pf.
Butter per Pfd. 1 Mk. 15 Pf.
Eier 2 Stück — 9 Mk. 18 Pf.